



1.700 Jahre. Eine Geschichte mit Zukunft

Religiosität – Stereotype und Identität

In unserer Lebenswelt, um uns herum, finden sich viele religiöse Spuren. Einige dieser Spuren sind offensichtlich und selbstverständlich – z.B. Kirchen und andere Gotteshäuser –; andere sehen wir vielleicht erst auf den zweiten Blick, wie etwa das Kreuz um den Hals, kalligraphische Suren am Auto oder die Mesusa, ein kleines Torakästchen am rechten Türpfosten in einem jüdischen Haushalt. Solche religiösen Spuren tragen jeweils einen Teil religiöser Identität nach außen; sie bergen Zugehörigkeit und Erinnerung des oder der einzelnen in der religiösen Gemeinschaft. Daneben wird Religion und religiöses Leben auch oft in Stereotypen dargestellt – manche allzu offensichtlich, manche in scheinbar alltäglichen Gesten und Worten.

Der Kurzfilm ‚Masel Tov Cocktail‘ erzählt das fiktive Beispiel eines jüdischen Jugendlichen im Ruhrgebiet, der um seine (religiöse) Identität in der Flut der Stereotypen, mit denen ihn seine Mitmenschen konfrontieren, ringt. Machen wir uns mit ihm auf Spurensuche ...

Aufgaben I

- Überlegen Sie zunächst für sich allein, was aus Ihrer Sicht typisch jüdisch, aber auch was typisch christlich oder typisch muslimisch ist.
- Stereotype sind vereinfachte Vorstellungen über Personen oder Sachverhalte, die man für allgemeingültig hält, d.h. die man z.B. allen Menschen der Personengruppe zuschreibt.

Prüfen Sie für sich, welche Ihrer oben genannten Aspekte in diesem Sinne als Stereotypen bezeichnet werden können.

- Schauen Sie den Film *Masel Tov Cocktail* (siehe INFOBOX) und benennen Sie grob die Stereotype, die dem Protagonisten, Dima, begegnen und mit denen er sich auseinandersetzt. Notieren Sie sie im folgenden Kasten:

INFOBOX

Masel Tov Cocktail von Arkadij Khaet und Mickey Paatzsch ist ein deutscher Kurzfilm aus dem Jahr 2020. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den renommierten Grimme-Preis 2021.

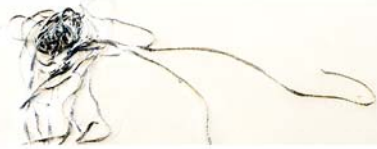


Aufgaben II (Filmanalyse)

- Jede/r von Ihnen hat während des Films Stereotype notiert. Kommen Sie nun in Kleingruppen zusammen, tauschen Sie sich über die Stereotype aus und diskutieren Sie sie. Beachten Sie dabei folgende Leitfragen:
 - Unterscheiden Sie: Welche Stereotype werden (absichtlich) verletzend genutzt, welche eher unbeholfen ...?
 - Beschreiben Sie die Emotionen, die Dima den verschiedenen Stereotypen gegenüber empfindet.
- Tragen Sie die Ergebnisse Ihrer Diskussion in die folgende Tabelle ein.
Diskutieren Sie: Ist die Tabelle nicht auch wieder stereotyp?

Tabelle: Stereotype im Kurzfilm *Masel Tov Cocktail*

Stereotyp (Kurzbeschreibung der Szene oder Filmzitat)	Art	Gefühle
Verachtung/Hass: „Weißt du, was man früher mit dir gemacht hätte?“	verletzend	wütend
Mitleid: Berührungen/Umarmung der Lehrerin	unbeholfen	genervt, resigniert

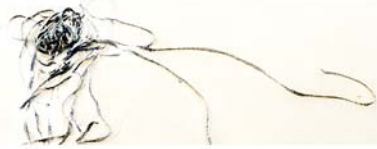


Dima ringt damit, wie die Menschen um ihn herum mit seinem Jude-Sein umgehen. Er schwankt zwischen Wut gegenüber den absichtlichen Verletzungen und Resignation angesichts unbeholfener Solidaritätserklärungen. Dazwischen und darüber hinaus versucht er seine eigene Identität, sein Ich-Sein zu beschreiben.

Aufgabe III

Stellen Sie dar, wie Dima sich selbst beschreibt, und skizzieren Sie ihn jenseits der vorgebrachten Stereotype und Etikettierungen. Arbeiten Sie dabei die Werte heraus, nach denen er handelt, und skizzieren Sie seine Religiosität.

Schauen Sie sich dazu ggf. noch einmal einzelne Szenen des Kurzfilms an.



Aufgabe IV

In zwei Szenen des Kurzfilms ist ein Kreuz zu sehen, an der Wand im Büro des Schulleiters (Bild 1) und um den Hals von Fr. Jachthuber (Bild 2). Interpretieren Sie die Verwendung des Symbols gerade in diesen Szenen, z.B. indem Sie den Inhalt der Szene auf das Verhältnis des Christentums zum Judentum beziehen. Welche Religionskritik versteckt der Kurzfilm hier?



Bild 1: Gescheiterte Versöhnung im Büro des Direktors
@ Filmakademie Baden-Württemberg GmbH



Bild 2: Begegnung mit Fr. Jachthuber im Kaufhaus
@ Filmakademie Baden-Württemberg GmbH



Aufgabe V

Der Starergeiger Yehudi Menuhin hat zum Pianisten Glenn Gould in einer Fernsehaufnahme einmal den Satz gesagt, dass er die Zwölftonmusik Arnold Schönbergs zwar nicht besonders mag, aber dennoch daran interessiert ist, von Gould mehr über sie zu lernen, weil er weiß, dass dieser sie versteht und liebt.

Überlegen und diskutieren Sie, ob sich das Zitat Menuhins (siehe Kasten) auch auf Religionen und Religiosität – hier konkret jüdisches Leben und Glauben – anwenden lässt. Entwerfen Sie anhand des Zitats Perspektiven, aus den im Film beschriebenen Kommunikations- und Beziehungsstörungen herauszukommen. Warum ist das so schwer?

Ich bin immer daran interessiert, etwas zu lernen durch die Augen von jemandem, der es versteht und liebt.

Yehudi Menuhin